

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 254

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 30. Oktober 1918.

Alle der Schriftleitung zugehenden Briefe sind zu adressieren: Zahnsteiner Tageblatt, Franz Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Schmagvolle Bedingungen unserer Feinde an Oesterreich.

Kopf hoch!

Von Bürgermeister Herpell-St. Goarshausen.

Die Zeiten sind außerordentlich schwer geworden. Das Ergebnis des Krieges ist in das Gegenteil aller Hoffnungen und Aussichten, die uns noch vor kurzem beseelten und selbstverständlich erschienen, umgeschlagen. Die Hoffnung auf einen guten Ausgang ist gesunken. Die politischen Verhältnisse sind umgestürzt, die strategische Lage ist auf das schwerste belastet, der Triumph unserer Feinde und die Hartnäckigkeit, mit der sie das Ziel verfolgen, uns gänzlich niederzuringen und uns einen Frieden nach ihrem Geiste aufzuzwingen, liegt schwer auf uns; in weiten Kreisen ist der Wille zur Betätigung vaterländischer Eingabe erstarrt. Und doch ist diese Eingabe außerordentlich und dringend nötig, denn in dieser ersten Zeit heißt das Gebot der Stunde: Nicht mutlos werden, was auch kommen mag.

Wir dürfen unter keinen Umständen jetzt die Hände in den Schoß legen. Jeder muß das Seine dazu beitragen, mitzuwirken an der Wiederaufrichtung der niedergebrogene Stimmung unseres Volkes. Unserer erwerbstätigen Bevölkerung muß Schaffensfreudigkeit und Zuversicht erhalten bleiben. Nur der ist verloren, der sich selbst aufgibt.

Vor allen Dingen dürfen wir jetzt nicht Kritik üben an den Taten unserer obersten Heeresleitung und an der Entwicklung unserer politischen Zustände. Wir müssen uns hinter die Regierung stellen und sie stützen, wo wir können — auch wenn uns dieselbe oder die in ihr vertretenen Richtungen nicht gefallen. Wir müssen einig sein und unsere Kräfte sammeln, damit wir nach außen und innen alles was uns auferlegt wird mit Würde tragen können. Wir müssen uns an die Lage halten, wie sie ist, und dürfen uns nicht verführen lassen, jetzt nach Sündenböcken zu suchen, denen wir diese mißliche Lage verdanken. Zu dieser Klärung ist jetzt keine Zeit; die Zeit wird kommen, wo die Führer dem deutschen Volke über Tun und Lassen Rechenschaft ablegen müssen. Wir müssen allen unsinnigen und törichten Gerüchten und Schwäherereien entgegenreten und Vertrauen haben, an das zu glauben, was uns aufrichtet. Noch steht unsere Front im Westen unbefestigt, der beabsichtigte Durchbruch der Feinde ist nicht gelungen, die Nachrichten aus dem Felde mehrten sich, daß die Stimmung unserer Truppen zuversichtlich und die Haltung derselben trotz der schwierigen Lage entschlossen und vertrauensvoll ist. Deshalb dürfen wir Klatschgeschichten nicht nur nicht glauben, sondern sie auch nicht weiterverbreiten, wir sollen ihnen scharf entgegenreten und ihnen auf den Grund gehen, in dem wir die Verbreiter und Urheber festnageln und zur Verantwortung ziehen.

Und die Geldhamsterei! Ich möchte nur darauf hinweisen, denn das ist ein Kapitel für sich. Sie ist aber ganz sicher zwecklos und schädigt nur das Ganze.

Aber die neunte Kriegsanleihe müssen wir zeichnen, das ist unsere Pflicht. Je mehr Kriegsanleihe gezeichnet wird und je mehr Zeichner sich aus allen Schichten der Bevölkerung beteiligen, umso näher kommen wir dem Frieden. Was die Sicherheit der Kriegsanleihe betrifft, so scheint es Wasser in den Rhein tragen, wenn man darüber noch etwas sagen würde, aber die Feststellung wirkt doch beruhigend, daß die Inhaber der Reichsregierungstellen ohne Unterschied der Partei, der sie angehören, sich für die Sicherheit der Kriegsanleihe mit derselben Entschiedenheit verbürgen. Das ist eine tatsächliche Gewähr für die Reichssicherheit der Anleihen in guten und in schlechten Zeiten.

Der Kern des deutschen Volkes ist gut, er wird alle kommenden Schwierigkeiten überwinden. Das deutsche Volk wird nicht untergehen, es wird, sobald ihm der Friede widerfährt, unter vielleicht veränderten Bedingungen, aber mit der alten Kraft und mit voller Aussicht auf Erfolg seine wirtschaftliche Stellung wieder zu gewinnen wissen. Deshalb Vertrauen in die Zukunft und Kopf hoch!

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausführungsanweisung

zur
Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 20. September 1918, betreffend Aenderung der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen (Reichs-Gesetzbl. S. 1117).

Auf Grund des Art. 1 Ziffer 2 vorstehender Verordnung wird bestimmt, daß Fleisch das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorchriftsmäßig angezeigten Hauschlachtung gewonnen ist, zu Gunsten des Kommunalverbandes des Ortes, wo die Schlachtung stattgefunden hat, ohne Zahlung einer Entschädigung verfällt.

Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 17. Oktober 1918.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

In Vertretung: Dr. Peters.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Dr. Hellich.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Dr. Reuhaus.

Wird veröffentlicht mit dem Ersuchen um ortsübliche Bekanntmachung.

St. Goarshausen, den 25. Oktober 1918.

Der Landrat.

Dr. Wolff.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unbemittelte Lungenkranke werden am

Montag, den 4. November 1918

Vormittags von 9—1 Uhr

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Röver im städtischen Krankenhause zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 21. Oktober 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Alle eingehenden Ersuchen auswärtiger Bekleidungsstellen um Personallisten sind direkt an die unterzeichnete Stelle abzugeben.

Niederlahnstein, den 21. Oktober 1918.

Kreisbekleidungsstelle.

Der Geschäftsführer Bosing.

An die Herren Bürgermeister des Kreises:

Infolge der vielen Anfragen, wann die von der Reichs-schuhstelle zur Verfügung gestellten Leder- und Kriegsschuhe für die Landwirtschaft zur Verteilung kommen, erlaube ich die Herren Bürgermeister ortsüblich bekannt zu machen, daß die Schuhe nach Eingang auf die einzelnen Gemeinden verteilt werden. Die Weiterverteilung liegt dem Herrn Bürgermeister ob. Die Lederschuhe dürfen nur gegen Bezugschein abgegeben werden. Auf den hiesigen Kreis entfallen 199 Paar Ledertiefel, sodas auf jede Gemeinde etwa 4 Paar entfallen.

Einzeln Anfragen werden nicht mehr beantwortet.

Niederlahnstein, den 21. Oktober 1918.

Kreisbekleidungsstelle.

Der Geschäftsführer Bosing.

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. Okt.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Ost-Niederung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Olene ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Conde das östliche Scheldeufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen stärkere englische Angriffe vorübergehend in unsere Linien ein. Das Infanterie-Regiment Nr. 176 unter dem Hauptmann Preußner warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 und die Infanterie-Geschützatterie Nr. 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Ostlich von Attres wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind setzte die Zerstörung der Ortschaften in und östl. der Schelde-Niederung fort. Auch Valenciennes lag unter hartem feindlichen Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angriffe der Franzosen gegen den Dije-Kanal zwischen Etreu und Vesquilles scheiterten in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung. Am Souche-Wäldchen beiderseits der Straße Laon-Marle wiesen polenische und westpreussische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

Heeresgruppe Gallwig.

Zwischen Aire und Maas zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben. Zeichne jeder nach bester Kraft!

Eine deutsche Denkschrift an Wilson unterwegs.

In unserer Antwort an Wilson ist bekanntlich gesagt, der Präsident kenne die tiefgreifenden Wandlungen, die sich im deutschen Verfassungswesen vollzogen haben und vollziehen. Da nun aber doch mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, ja sogar mit der Wahrscheinlichkeit, daß dem Präsidenten das eigentliche Wesen, die Bedeutung und die Tragweite dieser Verfassungsänderungen nicht gegenwärtig sein werden, so ist, wie laut der Frankf. Zig in gut orientierten Kreisen verlautet, eine Ergänzung in Form einer Denkschrift unterwegs, die dem Präsidenten das Verständnis für die Verfassungsänderungen näher bringen wird. Ein solches Kollegium für den früheren Staatsrechtslehrer erscheint uns recht zweckmäßig.

Vorbereitungen Wilsons zur Friedenswirtschaft.

Haag, 29. Okt. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Präsident Wilson hat an die Mitglieder des Senatsausschusses und des Repräsentantenhauses eine Adresse gerichtet, die die Ueberführung der industriellen Kriegstätigkeit in die Friedenswirtschaft in die Wege leiten soll.

Wilson fordert außer Danzig auch noch Königsberg!

Berlin, 29. Okt. Das Berner Litauische Informationsbüro behauptet, daß Wilson Litauen als unabhängigen Staat anerkannt habe. Er versichere, daß alle litauischen Gebiete einschließlich Ostpreußen bis Königsberg in diesem „Nationalstaat“ vereinigt werden sollen; die Verkleinerung Litauens solle vor den Friedensverhandlungen mit Deutschland erfolgen, er werde seinen Einfluß den alliierten Regierungen mitteilen.

(Auch über das urdeutsche Königsberg gilt das Wort: Kommt und holt es euch — wenn ihr könnt!)

Sie wollen das deutsche Kohlengebiet haben.

Genf, 29. Okt. In den französischen Handelskreisen macht sich eine Bewegung für die Besetzung des Ruhrgebietes bemerkbar, das die Kohlenbedürfnisse Frankreichs solange decken soll, bis die Bergwerke des Pas de Calais und des Nordens wieder produktionsfähig sind.

Genf, 28. Okt. Die französische Regierungspresse versichert, daß die Waffenstillstandsbedingungen der Entente bereits festgelegt sind, und daß sie Deutschland vor die Wahl stellen, bedingungslos zu kapitulieren oder den Krieg fortzusetzen.

Oesterreich-Ungarns Bitte an die Entente.

Wien, 28. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an den Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, königlich-großbritannischen, kaiserlich-japanischen und königlich-italienischen Regierung mitgeteilt mit der Bitte, dem darin enthaltenen Vorschlag auch ihre volle Zustimmung und denselben beim Präsidenten Wilson zu unterstützen. Die englische Regierung u. die österreichisch-ungarische Note

London, 29. Okt. Reuter erfährt: Das auswärtige Amt hat den Text der österreichischen Antwortnote an Wilson erhalten, lehnt es aber ab, sich darüber zu äußern.

Beforgnis vor einem russischen Ueberfall.

Berlin, 29. Okt. Wie dem „Berliner V.A.“ aus Kopenhagen gemeldet wird, meldet das finnische „Suomen-uutiset“ aus wohlunterrichteter Seite, daß die außenpolitische Lage Finnlands nach dem Siege der Bolschewiki in Rußland ernstlich geworden sei, als man glaube. Ein russischer Ueberfall auf Finnland sei nicht ausgeschlossen. Der Auffassung einiger finnischen Blätter nach Verminderung des stehenden Heeres könne daher nicht entsprochen werden.

Ein Vermittlungsversuch an den Papst.

Köln, 28. Okt. Nach der „Köln. Volksztg.“ verlautet, daß der Erzbischof Kardinal v. Hartmann im Namen der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den Papst um seine Vermittlung gebeten habe, damit die Feinde von ihrem Blute, Deutschland zu vernichten, absehen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität dahin einzusetzen, daß ein Friede zustandekomme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspreche und eine Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet sei.

Zur Frage des Rücktritts des Kaisers.

Berlin, 29. Okt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Frage des Rücktritts des Kaisers der Gegenstand von Veräugungen gewesen, bei denen auch Versprechungen gegeben waren, die nicht mehr der Regierung angehören. Es soll dabei die Niederlegung der Krone nicht nur für den Kaiser, sondern auch für den Kronprinzen in Erwägung gezogen worden sein. Dabei habe sich aber festgestellt, daß die gegenwärtige Volksregierung einen solchen Schritt nicht für notwendig hält. Es geht daraus hervor, wie wenig begründet die gegenwärtige Hege gewisser Kreise und Zeitungen gegen den Träger der Krone ist, und wie wenig mit den tatsächlichen Verhältnissen und Erörterungen in Einklang zu bringen sind die den Anschein erwecken, als ob der Deutsche Kaiser nicht zu jedem persönlichen Opfer bereit sei.

Ludendorffs Abgang.

Köln, 29. Okt. Die „Köln. Volksztg.“ teilt zur Verabschiedung Ludendorffs u. a. mit: Es heißt, Ludendorff habe den Horatius-Cocles-Sprung in den reißenden Strom getan, um den Kaiser gegen den sich der rachebegriffene steinmännische Haß der ganzen Welt verschworen hat, vor der drohenden Abbanlung zu retten. Ist dem so, dann hat Ludendorff einen neuen Beweis seiner bis zum Opfer seiner eigenen Person bereiten Liebe zu Kaiser und Reich gegeben. Die Gefahr besteht, daß, wenn in Preußen die monarchische Verfassung beseitigt würde, zunächst Bayern um des eigenen Lebens willen eine Neuordnung der Dinge suchen müßte. Was wären dann noch das Deutsche Reich und seine Bürger!

Eine Sitzung des Kriegskabinetts.

Berlin, 29. Okt. Beim Reichskanzler fand gestern abend eine Sitzung des Kriegskabinetts statt. Der Reichstag wird voraussichtlich in dieser Woche nicht mehr zu einer Plenarsitzung zusammentreten, es sei denn, daß neue unvorhergesehene Ereignisse seine Einberufung wieder erfordern. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß, wenn nicht unvorhergesehenes dazwischen kommt, die nächste Sitzung des Reichstages am kommenden Montag oder Dienstag stattfindet.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 30. Oktober.

! ! Versammlung. Wie im Anzeigenteil ersichtlich, findet heute Abend 8 Uhr im Hotel Weiland eine Versammlung statt, in welcher unser Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem einen Vortrag über unsere allgemeine politische Lage halten wird. Es ist sehr zu begrüßen, daß hier einmal Gelegenheit geboten wird, durch unseren Abgeordneten über die Vorgänge der letzten Zeit und unsere Aussichten für die Zukunft Deutschlands unterrichtet zu werden. Da diese Verhältnisse jeden Bürger sehr stark betreffen, so wird man auf einen starken Besuch rechnen können. Es wäre zu wünschen, daß unsere Abgeordneten dieser Gelegenheit zu solcher Aussprache geben würden.

? Mutterberatungsstunde. Die für morgen anberaumte Mutterberatungsstunde in der Freiherr von Stein-Schule wird wegen der stark verbreiteten Grippe nicht stattfinden. Obwohl diese Krankheit hier im Abnehmen begriffen ist und hoffentlich ihren Höhepunkt überschritten hat, soll diese Zusammenkunft der Vorsicht halber doch vermieden werden.

! ! Jeden Grippefall will Dr. Marconici in Ungarn in 24 Stunden geheilt haben, indem er gleich nach Auftreten des Fiebers 0,3 bis 0,6 Gramm Kalomel (Abführmittel) verabreichte, sowie nach 4 bis 8 Stunden je ein halbes Gramm Aspirinpulver.

! Zur Bekämpfung der Grippe werden von ärztlicher Seite noch folgende praktische Winke gegeben: Die Erfahrung hat gezeigt, daß es für ihren Verlauf von großer Bedeutung ist, beim Wahrnehmen der ersten Krankheitsanzeichen, wie Müdigkeit, Frösteln, Kopfschmerzen, sich unverzüglich ins Bett zu legen und heißen Tee zu trinken. Alsdann hat sich bis jetzt als wirksamstes Mittel empfohlen eine Dosis Aspirin-Pfefferminz, zu gleichen Teilen, bei kräftigen Personen bis je 0,5 (für Kinder) Gramm, einzunehmen. Es ist wichtig, daß der Kranke nach Ausbruch der Krankheit einen Arzt zu Rate zieht und dieses Pulver einnimmt. Die Maßnahmen in den ersten Stunden sind sehr oft von entscheidender Bedeutung für ihren Verlauf. Es darf vor allem nicht gewartet werden, bis die Krankheitserreger Zeit gehabt haben, sich sehr stark zu vermehren. Ferner kann nicht genügend gewarnt werden, sich durch Ab-

decken, auch nicht einmal der Vorderarme, einer Erkältung auszusetzen. Der geringste Durchzug einer geöffneten Tür vermag eine Lungenentzündung heraufzubeschwören, gegen die der Arzt beinahe machtlos ist. Deshalb ist auch vor einem zu frühen Aufstehen nicht eindringlich genug zu warnen. Doch soll das Krankenzimmer täglich mehrere Male und so sorgfältig wie nur möglich gelüftet werden.

! ! Für Selbstversorger. Betreffs der Brot- und Selbstversorgung ist neuerdings durch Verfügung des Preussischen Landes-Großhandels-Amtes eine Aenderung insofern eingetreten, als das Wirtschaftsjahr für die Ernte 1918 nur bis 15 August 1919 und nicht wie bisher bis zum 15. September, also nur 12 Monate dauert. Die Selbstversorger können demnach für den Eigenbedarf an Brotgetreide aus ihrer Ernte zurückbehalten und verbrauchen auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm, also für das ganze Wirtschaftsjahr 1918/19 $12 \times 9 = 108$ Kg.

(?) Fallende Preise, deshalb Vorsicht beim Einkauf! Man schreibt der Cobl. Volksztg.: Kürzlich wurde aus deutschen Weinbaugebieten gemeldet, daß unter dem Einfluß der steigenden Friedensaussichten ein starker Preisanstieg im Weinhandel eingetreten sei. Jetzt erfährt man, daß auch auf anderen Gebieten des Handels eine ähnliche sprunghafte Rückentwicklung der Preise zu verzeichnen ist. So sind in neuester Zeit die Preise für Kakao im Großhandel bereits unter die Hälfte ihrer bisherigen Höhe heruntergegangen. Auch für andere Kolonialwaren, die sich gegenwärtig nahezu ausschließlich in den Händen des Schleichhandels befinden, sind starke Preisrückgänge zu verzeichnen. Im Kleinhandel wird sich allerdings diese Entwicklung einweilen nicht fühlbar machen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß, wenn die Verbraucher jetzt ihren Bedarf an solchen Nahrungs- und Genussmitteln einschränken würden, ein starker Preisrückgang auch im Kleinhandel unvermeidlich wäre. Ueberhaupt ist damit zu rechnen, daß bei steigenden Friedensaussichten ein allgemeiner Preisrückgang eintreten wird. Diese im Interesse der Verbraucher dringend erwünschte Entwicklung würde sehr wesentlich gefördert werden, wenn man sich in weitesten Kreisen der Bevölkerung entschließen würde, für die nächste Zeit auf jedem Gebiet Neubeschaffungen auf das allernotwendigste zu beschränken.

Niederlahnstein, den 30. Oktober.

! ! Notgeld bei der Eisenbahn. Die Ausgabe von Notgeld ist von der Reichsbank nicht bloß den Kommunalverbänden, sondern auch den Handelskammern nahegelegt worden. Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, die Ausgabe zuzulassen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat soeben genehmigt, daß die Eisenbahnen das Notgeld als gültiges Zahlungsmittel annehmen. Die Kassen sollen angewiesen werden, das Notgeld als gültiges Zahlungsmittel im örtlichen Zahlungsverkehr zu benutzen und möglichst häufig bei den Ausgabestellen in Reichsgeld umzuwechseln. Zur Annahme dieses Notgeldes bei Zahlungen aus den staatlichen Kassen ist niemand verpflichtet.

*** Frühl, 28. Okt.** Kommen Freitag hält Herr Rebalter Egenolf-Oberlahnstein im Gasthof des Herrn Elberskirch einen Vortrag über „Die politische Lage“.

Braubach, den 30. Oktober.

? ? Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Schütze Ludwig Schlusnus ausgezeichnet. Seit etwa 4 Jahren im Felde, war derselbe vorher in der Schulteis-Bräuerei Weisenthurm als Buchhalter tätig.

! ! Holzversteigerung. Donnerstag nächster Woche kommen im Distrikt Pöschel 2000 Rm. Eichenholz und Buchenholz zur Versteigerung; wer also kommenden Donnerstag bei dem Verkauf im Gebrauntenberg seinen Bedarf nicht befriedigen kann, hat hierzu bei dem zweiten Verkauf nochmals Gelegenheit, die hoffentlich von Jeder-

mann benutzt wird, zumal die Kohlen infolge Ueberlastung der Bahn immer seltener werden.

? : Sport. Bei dem am vergangenen Sonntag in Nassau stattgefundenen Sportfest errang die erste Mannschaft des hiesigen Sportvereins „Vorussia“ im Fußball-Wettbewerb bei äußerst starker Konkurrenz den Ehrenpreis, während sich die zweite Mannschaft in der B-Klasse den zweiten Preis erkämpfte.

a. Wylershausen, 29. Okt. Gestern Abend hielt Herr Vater Eduard von Bornhofen hier einen Vortrag über Kriegs-Vorgänge, und Ziel, in Landschaft und Städten, wo der Kampf sich abspielt, der durch vorgeführte Lichtbilder den Anwesenden sehr verständlich wurde. Herr Vater König von hier erläuterte den Schützengraben-Kampf aus seinen eigenen Erlebnissen. Herr Postmeister Müller-Camp, als guter Redner bekannt, hatte es auch nicht geübt, den schlechten Weg Bornhofen-Wylershausen bei Nacht mit zu gehen und rebete eindringlich über die Notwendigkeit der Mithilfe der Bevölkerung, das Zusammenhalten und Unterstützung unserer Wehr, sowie auch über die Kriegsanleihe, wozu jeder sein Scherlein beitragen möchte. Die Versammlung war schwach besucht. Die Bauern, welche sich auf ihre Landwirtschaft und Viehzucht was zu halten und alles besser zu wissen glaubten, fehlten. Von Brath war leider Niemand anwesend. Das Schlusswort des Herrn Vaters Eduard sollten die Richterhiesenen gehört haben.

Rastätten, 29. Oktober.

! Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist Herrn Lehrer Manter dahier verliehen worden. Herr Manter hat sich im Turn-Verein und auf dem Gebiet der militärischen Jugendausbildung hervorragend betätigt.

*** Beförderungen.** Zu Unteroffizieren befördert wurden von hier die Gefreiten David Seibel und S. Rodenberger. — Aus der Gefangenenschaft ausgetauscht wurde der Unteroffizier Anton Pohl, Pflegetohn des Metzgermeisters Jos. Oberländer von hier: Unteroffizier Pohl wurde 1914 schwer verwundet und geriet in französische Gefangenenschaft.

Beschwerden und Mahnungen von Front und Heimat.

Wir entnehmen der „Cobl. Zeitung“ einen in der „Cobl. Ztg.“ erschienenen Mahnbrief eines alten vaterländischen Arbeiters:

„Hat die Front ein Recht, mißgestimmt zu sein? Ja, sie hat es. Noch immer sind mehr als sechs Millionen wehrfähiger und wehrpflichtiger Leute vorhanden; die Last des Kampfes ist aber schon lange von noch nicht der Hälfte getragen worden. Jede Schreibstube, jeder Betrieb, jeder Kommunalverband ist angefüllt mit reklamierten Leuten. Die eine Hälfte kämpft draußen wochenlang ohne Ablösung, während die andere Hälfte sich den Genuß hoher Löhne und Gehälter und Sicherheit für das Leben verschafft hat. Auch noch andere Klagen hat die Front: eine Division lobt ihre Verpflegung, während die andere bittere Klagen darüber führen. Besonders verärgert ist die Stimmung der Leute, wenn sie aus dem Urlaub zurückkehren. Stammt der Urlauber vom Lande, so trifft er eine abgearbeitete und verhärmte Frau oder betagte und ebenso zuhause gearbeitete Eltern. Er hört die bittersten Klagen — nicht wegen der Arbeit, sondern wegen der Drangsalierungen, denen sie von der eigenen Verwaltung ausgesetzt sind. Sie sehen und hören, wie diese Verwaltung selbst das zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft unbedingt nötige Vieh aus den Ställen zerrt und damit unsern Zusammenbruch in absehbarer Zeit herbeiführen muß, wenn sie draußen auch noch so tapfer standhalten. Was ihre Erbitterung aber ins Ungemessene steigert, ist der Umstand, daß die Verwaltung sich zur Vornahme der mannigfaltigsten Drangsalierungen — auch wieder der Hilfe von Reklamierten, von Drückbergern in ihren Augen, bedient. Stammt der Urlauber aber aus der Stadt, so hört er, daß die Hälfte seiner Bekannten, die so gut wehrpflichtig seien wie er selber, ir-

Bekanntmachung

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November, verlängert worden.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

gendwo Unterschlupf gefunden hätten. Er sieht weiter, daß ein sehr großer Teil überhaupt keine Entbehrungen leidet und wundert sich darüber, daß ein großer Teil des Volkes sich noch immer in allen Vergnügungen ergeht. Er begreift nicht, daß für diese Leute der Krieg sich noch immer „weit hinten in der Türkei abspielt“. Während aber muß er werden, wenn seine Frau ihm erzählt, wie sie weit ins Land hineingefahren, um für die hungrigen Mütter der Kinder einige Pfund Kartoffeln, Obst oder Käse (von einem Stück Butter ist schon lange keine Rede mehr) zu erbetteln und wie ihr diese dann von wohlgenährten Polizisten oder Gendarmen, die ihrem Alter nach in den Schützengraben gehören, weggenommen worden. Und er hört weiter all das Gerede und Geräusch, daß der Friede sowieso nicht ersirren, sondern erzwungen werden mußte, und daß wir schon tausendmal oft Frieden hätten haben können, sofern wir nur gewollt hätten.

Es gilt jetzt, der Armee den Glauben wiederzugeben. Die Sache ist denn doch durchaus nicht gefährlicher als sie bei Ausbruch des Krieges war. Laßt uns nun endlich den Krieg im Ernst führen! Zurück mit allen Reklamierten und sogenannten Unabkömmlichen an die Front! Heraus mit dem letzten Lehrer, Oberbürgermeister und Reichstagsabgeordneten, sofern er sich im wehrpflichtigen Alter befindet. Die Front muß den Glauben wieder bekommen, daß die Wehrpflicht für alle vorhanden ist. Es kann und darf nur Unabkömmliche geben bei der Herstellung des unmittelbaren Kriegsbedarfes. Geht der Krieg wirklich verloren, so wird unser Unternehmertum dafür büßen müssen, daß es Drückerbergern hilfreich seine Hand entgegenstreckte. Auch die wichtigsten unserer Kriegsbetriebe müssen von vornherein die Hälfte ihrer Reklamierten herausgeben. Vor allem hat eine rücksichtslose Ausklammerung aller militärischen Schreibstuben und Betriebe zu erfolgen. Hier werden starke Männer verhandelt, um die Arbeit von Krüppeln und Frauen zu verrichten. Jegliche Arbeit, die sich nicht um Brot oder Waffen dreht, ist zu unterbinden; alsdann wird jeder ersetzt werden können und keiner mehr unabkömmlich sein. Der Tod fragt doch auch nicht, ob jemand abkömmlich ist.

Um den Klagen über schlechte Verpflegung einzelner Verbände abzuhelfen, wird es nötig sein, Offiziere und Mannschaften zusammen zu verpflegen. Wenn die Mannschaften hungern, mögen auch die Offiziere darben. Vor allem muß es aufhören, daß Offiziersbüros zwischen der Front und der Heimat hin und her pendeln.

Haben wir den berechtigten Beschwerden der Front abgeholfen, so muß im Interesse aller wieder eine eiserne Zucht hergestellert werden. Frankreich ist der schlimmste Meuterei Herr geworden, weil es Männer hatte. Alle Kräfte müssen entseffelt werden. Ein junger Mensch meines Freundschaftskreises, ein einfacher Bauernbursche von 22 Jahren, der keine Postkarte richtig schreiben kann, ist jetzt Vizefeldwebel und Zugführer. Deshalb soll der Auf-

stieg dieses Mannes jetzt zu Ende sein? Führereigenschaften werden angeboren und können nicht anerzogen werden. Als der General Marceau auf dem Westermarke von einer Kugel hingestreckt wurde, war er 26 Jahre alt; und er war Oberkommandierender und Sieger in einer Anzahl Schlachten gewesen. Haben wir ganz vergessen, daß wir noch eine Anzahl wehrfähiger Jahrgänge im Rückhalte haben? Schreiber dieses ist jetzt 50 Jahre alt, und er ist kriegsunbrauchbarer als ein Kind von 19 Jahren. Ein Federstrich kann 50 neue Divisionen aufstellen; ein Gambetta fände leichtere Arbeit bei uns, sofern er sich nur zeigen wollte. Unter lauter sozialistischen Arbeitern lebend, vermag ich keinen zu entdecken, der einen Kriegen um jeden Preis, der nur Lothringen preisgeben wollte.“

Aus Nah und fern.

Vom Oberrhein, 26. Okt. Im Röhler Rheinhafen ist ein schwerer Schiffsunfall vorgekommen. Ein Kahn, der nach den Ruhrhäfen bestimmt war und eine Ladung von 400 Tonnen Carbid und Aluminium hatte, fuhr gegen die Kitzlich in der Fahrtrinne gestunkenen Kohlentähne. Der Kahn wurde led und es bildete sich in ihm Azetylengas, das zu einer Explosion führte. Ein 16 Jahre alter Schiffsjunge ist dabei ums Leben gekommen. Auch der Schiffsbesitzer Kähle trug so schwere Verletzungen davon, daß er starb. Der Kahn hat einen Wert von 70 000 Mark, der Wert der verbrannten Ladung beträgt über 150 000 Mark.

Dortmund, 25. Okt. Brand in einem Kino. In Kamen entstand am Sonntagabend in einem Kinetheater bei vollbesetztem Saale Feuer, das eine Panik verursachte. Die Zuschauer kamen, obgleich eine Sticht Flamme aus dem Projektionsraum in den Zuschauerraum stieß, alle unbeschädigt aus dem Theater. Den Kinobesitzer Maurer, der im Projektionsraum tätig war, fand man, nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, als Leiche vor. Er war lebendigen Leibes verbrannt.

U n n a, 24. Okt. Versuchter Gattenmord. In Massen wurde die Ehefrau des Bergmanns Mehrke wegen verachteten Gattenmordes verhaftet. Die Frau hatte ihren Mann nachts im Schlafe überfallen und ihm mit einem Hammer lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe beigebracht. Mehrke war erst seit einem halben Jahre in zweiter Ehe mit seiner jetzigen Frau verheiratet.

Aus der Rhön, 26. Okt. In Neuswands bis vor Monatsfrist ein tollwütiger Hund Vieh und Menschen. Von den gebissenen Tieren mußten bisher fünf Kühe erschossen werden. Der 63jährige Bauer Kirchner, der auch gebissen wurde, begab sich erst nach drei Wochen in das Berliner Institut. Es war leider zu spät. Unter furchtbarem Weiden ist der Mann dort der Tollwut erlegen.

Berlin, 26. Okt. Die „Voss. Zig.“ berichtet unter dem Titel „Schutz bei Gasangriffen“ folgendes: Wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, ist die Schutzmannschaft in Berlin und anderen Orten mit Gasbomben ausgerüstet, die bei Demonstrationen Verwendung finden sollen. Die „Vosszeitung“ zählt sechs Maßregeln auf, die zum Schutz des Publikums gegen die Wirkung solcher Gasbomben dienen sollen.

Ein neuer Mord in Berlin.

Schon wieder ist eine neue Bluttat aus Berlin zu melden. In Neukölln wurde die 66 Jahre alte Tischlerfrau Gentel ermordet. Es liegt Raubmord vor. Als Täter kommt ein fahnenflüchtiger Soldat in Betracht, der kurz nach der Tat von einem Schuhmann festgenommen wurde, sich aber durch eine List wieder der Festnahme entzog.

Lezte Meldungen

Der Kaiser soll, falls gewünscht auf die Krone verzichten.

B e l i n, 29. Okt. Nach einem Bericht des Kölner Tageblattes erklärte Reichstagsabgeordneter Rudloff in der Kölner Centrumsversammlung, er könne aus bester Quelle versichern, daß der Kaiser nicht an der Krone liege. Wenn der Augenblick kommen sollte, wo seine Abdankung zum Besten des Volkes erforderlich wäre, würde er nicht zögern seine Krone niederzulegen.

Fochs Bedingungen in Sicht.

Berlin, 30. Okt. Wie die Vossische Zeitung erfährt, wurde die Ankunft der Bedingungen des Generals Foch im Laufe der heutigen Nacht erwartet. Sie dürfen also inzwischen bereits in Berlin eingegangen sein. Wie erinnert, hat Präsident Wilson in seiner letzten Note die Weitergabe des deutschen Anspruchs um Waffenstillstand an die Alliierten zugesagt und mitgeteilt, daß die Entente-Regierungen das Gutachten ihres militärischen Beraters einholen würden. Es handelt sich nunmehr um das Ergebnis der inzwischen abgeschlossenen Verhandlungen, die heute der deutschen Regierung mitgeteilt werden sollen.

Schnapsschloße Bedingungen für Oesterreich.

G e n f, 30. Okt. Das gut unterrichtete Blatt „Revue“ nennt unter den Bedingungen, die die Entente Oesterreich-Ungarn stellen wird, folgende: Besetzung aller Eisenbahnlinien und strategischen Punkte. Demobilisation der Armee oder vielmehr Verteilung ihrer Regimenter zwischen den verschiedenen Nationen, die durch die Verbündeten als Kriegsführende gegen die Zentralmächte anerkannt wurden. Diese Regimenter würden sich also keineswegs der Segnungen des Friedens zu erfreuen haben, sondern müßten die Waffen gegen die Deutschen ergreifen.

Die Kreis- und Gemeinde-Hundesteuerlisten für das 2. Halbjahr 1918/19 liegen vom 30. ds. Mts. ab auf hiesigem Rathause, Zimmer Nr. 4, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Einsprachen sind innerhalb der Offenlagefrist bei dem Kreisaußschuß zu St. Goarshausen bzw. bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen.

Oberlahnstein, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

J. B. Herber, Beigeordneter.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Oberlahnstein

Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten, wie sie durch Unregelmäßigkeiten beim An- und Abmelden von Schülern, bei Entschuldigungen wegen Krankheit und bei Urlaubsge-suchen hervorgerufen werden, kommen hierunter noch einmal die bezüglichlichen Bestimmungen des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule zum Ausdruck, mit dem besonderen Hinweis, daß diese Bestimmungen von jetzt ab auch für die kaufmännischen Lehrlinge und ihre Arbeitgeber gelten:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten fortbildungspflichtigen gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die gewerbliche Fortbildungsschule bei dem Schulvorstand anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden.

§ 8.

Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, eine Bescheinigung hierüber auszustellen; diese Bescheinigung ist von dem betreffenden Schüler bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule, spätestens aber innerhalb 3 Tagen vorzulegen. Auf Verlangen des Leiters der Schule oder des Schulvorstandes ist ein ärztliches Attest oder die Kranken-laffenbescheinigung vorzulegen.

Wird aus dringenden geschäftlichen Gründen eine Befreiung des Schülers vom Unterricht gewünscht, dann hat der Arbeitgeber zunächst vorher solche bei dem Schul-leiter oder Schulvorstande nachzusuchen. Mündliche Ent-schuldigungen durch Schüler haben keine Gültigkeit.

Der Schulvorstand.

Das Feldvater braucht dringend Hefe, Hen und Stroh. Bitte mir, helfe dem Heere!

Einladung.

Am Mittwoch, den 30. Oktober
abends 8 Uhr

findet im „Hotel Weiland“ eine

Versammlung

statt, wozu die Bürger der Oberlahnsteins höflichst einge-laden wird.

Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem wird sprechen über

die allgemeine politische Lage.

Da in diesen Tagen Entscheidungen von großer Bedeutung für unsere Zukunft bevorstehen, so dürfen wir bei einer so hoch angesehenen Persönlichkeit auf recht zahlreichen Besuch der Versammlung hoffen.

Veranstaltung am 29. Oktober 1918

Der Ausschuß.

Hugo Kievenheim

Toblenz, Löhrrstraße 11

neben dem roten Rad :: Fernsprecher 1372

empfiehlt

Waschmaschinen aller Art

mit:

Schwede's Schnellwäscher, Schwede's Karin, Schwede's Kriegswaschmaschine, Schmidt's Rotation, Schmidt's Hebel, Schmidt's Quer-hebel, Schmidt's Wendel-Waschmaschine, sowie John's Vollwappel u. Weber's Schneemischen

Emaillierte gußeiserne Kessel

sowie Kesselmantel in den verschiedensten Größen am Lager in der Eisenhandlung von

Franz Wagner, St. Goarshausen.

Mädchen od. Frau

Licht. Mädchen

im Städtchen

am Licht

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Agnes Dum

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank, besonders danken wir den Schulamern, Damen, Räten und hl. Mitsprachern.

Die trauernden Hinterbliebenen

Oberlahnstein, den 30. Oktober 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters,

Herrn Karl Gemmer

sprechen wir Allen für die zahlreiche Beteiligung, besonders sämtlichen Vereinen und Kranzspendern unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gemmer.

Niederlahnstein, den 29. Oktober 1918

Zum Reinigen des Büro

Mädchen od. Frau

Justizrat Dr. Dahlem

Dame sucht gut möbl.

Wohnung

im Städtchen

Wohnung

4 Zimmer und Küche in Ober-

lahnstein zu mieten gesucht

Adressen in der Geschäftsstelle

In St. Goarshausen

2 freundlich möblierte

Zimmer mit elektr. Licht an

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle



Alles, was fern der Heimat grüben für die dort ein Grab,
Während hoffnungsvoll wir waren, daß ein Wiedersehen es gab.
Da trat uns die Trauerlande, daß dein Leben schon entflohen,
Ach, wie schlug dem Herzen Wunden und dein Tod geliebter Sohn.
Mein lieber Gatte ist nicht mehr, dein Platz in unserm Haus ist leer,
Du reichst uns nimmermehr die Hand, gerissen ist das teure Band;
Du schreibst: „Lebt wohl auf Wiedersehen!“, doch dieses ist nicht mehr geschehen.
Im Grabe ist Ruh, im Leben Schmerz, drum schlaunt's faul, geliebtes Herz,
Können wir dein Grab nicht schmücken, trauernd an der Gruft nicht stehn,
Auf zum Himmel wollen wir blicken, denn dort gibt's ein Wiedersehen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, der
Bater meines einzigen Kindes, mein lieber Schwiegerjohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der

Gefreite bei einer schweren Rüstungsmörser-Batterie

Paul Wilhelm Michael

Inhaber d. Eis. Kreuzes 2. Kl. u. des Hamburgischen Hausatenkreuzes

nach kurzem schweren Krankenlager, infolge der Grippe, am
23. Oktober in einem Feldlazarett, im Alter von 27 Jahren ge-
storben ist und auf dem Friedhof Rozoy (sur Serre) beerdigt wurde.

Vier Jahre hat der teure gute Gatte und Vater für sein
Vaterland gekämpft und nun hat diese schreckliche Krankheit ihn
von uns für immer getrennt.

Wäge er in Frieden ruhen!

In tiefem Schmerze:

Frau Anni Michael geb. Hüster und Kind
nebst Angehörige

Oberlahnstein, Hamburg, Altona, Charlottenburg,
Sterkerade und westl. Kriegsschanzplatz, 30. Oktbr. 1918



Ruhe faust in Gottes Frieden,
Jugendlicher Streiter du;
Früh vollendet, reich an Tugend
Schenk' dir Gott die ew'ge Ruh!
Seldentod der Herr dir lohne,
Trost geb' er den Lieben dein,
Droben Palme dir und Krone,
Ewig sei der Himmel dein!

Tieferschüttet erhielten wir nach länger banger Ungewiß-
heit die tieftraurige Nachricht, daß unser herzensguter ältester
Sohn, unser aller geliebter Bruder und Bräutigam

Unteroffizier Julius Debus

Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Kl. und der bad. silb. Verdienstmedaille
schon am 25. Oktober 1917 den treuen Soldatentod gestorben ist.

In unsagbarem Schmerze!

Familie Johann Debus,
Familie Martin Frig.

Niederlahnstein und Offenburg, den 30. Oktober 1918.

Das Traueramt findet in Offenburg statt.

In Niederlahnstein ist die hl. Messe für den gef. Krieger am Donnerstag,
den 31. Oktober, morgens 7 Uhr, in der Johannis Kirche.

Todes-† Anzeige.

In seinem unerforschlichen Ratschlusse hat es Gott dem
Allmächtigen gefallen, meinen heißgeliebten unvergesslichen Mann,
unsern lieben guten Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager,
Neffen und Vetter,

Herrn Willi Gensmüller

Kaufmann

Mitglied des kath. Kaufm. Vereins Coblenz

am 27. Oktober 1918, abends 10¹/₂ Uhr, nach kurzem schweren
Krankenlager, wohl vorbereitet durch einen echt christlichen Lebens-
wandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter
von 30 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In unsagbarem Schmerze:

Frau Franziska Gensmüller geb. Staudt,
Familie Gerhard Gensmüller,
Familie Christian Staudt.

Niederlahnstein, Coblenz, den 30. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Oktober, nachmittags
4 Uhr, vom Sterbehause Eiserstraße 69 aus statt. Die feierlichen Exequien
werden am Allerheiligentage, morgens 7¹/₂ Uhr, abgehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so wolle man
diese als solche betrachten.

Todes-† Anzeige.

Dem Herrn über Leben u.
Tod hat es gefallen, Montag
Abend 7 Uhr unser innigst-
geliebtes Töchterchen und
Schwesterchen

Dorothea

nach kurzem schweren Lei-
den im zarten Alter von 4
Jahren wieder zu sich in den
Himmel zu nehmen.

In tiefem Schmerze:

Solomonstobbeier
Jakob Geis und Frau
Oberlahnstein 29. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag Mittag 1
Uhr von Hintermauerstraße
4a aus statt.

Zu Allerheiligen

empfehle schöne Ähren, sowie
trockene und lebende Kränze.

Fr. Büschlinger,
Burgstraße 19.

Bucheckern

werden jeden Dienstag, Don-
nerstag und Freitag mor-
gens von 8—10 Uhr in der
Kaiser-Wilhelm-Schule
angekauft. Die Annahmestelle
Alp.

Einige Weißkraut

noch abzugeben Josef Herr,
Hintermauerstraße.

Zahlo

für 1/1 Rhein. bzw. Mosel-
weinflaschen 25 Pfg., Ro-
wein (Bordeaux) Glaschen 20
Pfg. pro 5 Stück

Weinhandlung Böhm.
Tel. Nr. 11

Umzugs halber Ausverkauf
sämtlicher Schuhartikel als
Holzsohlen, Holzandalen usw.
Ein größerer Resten frischer
Lampen-Batterien
ist eingetroffen.

Peter Gerhartz

Hochstraße Niederlahnstein

Seldene Kleider

und

seldene Blusen

färbt in allen Farben

Färberei Bayer,

Oberlahnstein, Kirchstr. 4

Gut er- haltene Kelter

mit einem Korb, der 2—3 Sad
Kesseln faßt, zu kaufen gesucht.
Angebote an d. Geschäftsstelle.

Wer gibt Brikketts gegen Kohlen?

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Ein Ziegenlamm

zu verkaufen. Sandstraße 7b.

Eine gut erhaltene Marmorplatte

(Kofoto) verwendbar für Komode
oder Truhe zu verkaufen.
Näheres Nordallee 8.

Neue Stiefel

Größe Nr. 39, zu verkaufen.
Näheres Adolfsstraße 70

Zwei Kinderwagen u. eine Zinkbadewanne

noch neu zu verkaufen. Näheres
Lahnstraße 9, Oberlahnstein

Bürogehilfen

sucht

Landeshauptstelle

Oberlahnstein.

Für leichtere Schreibarbeiten
wird

junge Dame

gesucht Angebote mit Gehalts-
ansprüchen und Zeugnisabschrei-
ben sind zu richten an

Victoria Brannen.

Gut möbl. Zimmer

in Niederlahnstein zu vermie-
ten. Näh. in der Geschäftsstelle.



Viel zu früh bist du geschieden.
Teurer Gatte, lieber Vater du!
Wirst so lieb und gut: uns hinieden
Gingst nun ein zur ewigen Himmelsruh!
Doch wir hoffen, daß wir einst in jenen Höhen
Uns auf ewig werden wiedersehn!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinem
heißgeliebten, herzensguten, unvergesslichen
Gatten, den treusorgenden Vater seiner ihn
so herzlich liebenden Kinder, meinen einzigen
Sohn und unser Schwager, den

Gefreiten August Michel

Gefangenenlager Wustermarke

nach kurzem schweren Leiden ganz uner-
wartet zu seinen himmlischen Vaterscharen
abzuberufen.

In tiefem Schmerze!

Frau Emilie Michel,
Rosa und Frieda Michel,
Frau Elisabeth Michel Wwe.,
Familie Müller,
Familie Zimmermann,
Familie Weber.

Nettershain, den 27. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet nach Ueberführung der
Leiche in der Heimat statt.

Herr, Dein Wille geschehe! Todes-† Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen ge-
fallen hat, unsere liebe, treusorgende Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und
Tante, die wohlhabende Frau

Katharina Schmidt

geb. Schermuly,

Wwe. des verfl. Schreinermeisters Heinrich Schmidt,
nach kurzem schweren Leiden, versehen mit dem
heiligen Abendmahl der evangel. Kirche, heute
Morgen 10 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.
Dieselbe war geboren am 8. August 1848 zu
Niedershausen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Angehörigen:

Familie Christian Bauer,
Hermann Sommer.

Oberlahnstein, Ahmannshausen, Nieders-
hausen, Distkirchen, den 29. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. Novem-
ber, nachmittags 2¹/₂ Uhr, vom Sterbehause Adolfs-
straße 13a aus statt.

Dankagung.

Bei dem uns so schwer betroffenen Ver-
luste sind uns so viele Beweise herzlicher
Teilnahme zuteil geworden, daß es uns nur
möglich ist auf diesem Wege allen unseren
herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz be-
sonderen Dank sagen wir denen, welche für
die Seelenruhe des lieben Gefallenen heilige
Messen spendeten.

Messgermeister Josef Otto
und Familie.

Oberlahnstein, den 29. Oktober 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an der Beerdigung meiner lieben Gattin, un-
serer guten Mutter sagen wir hiermit Allen
unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders dan-
ken wir dem Männer-Gesangs-Verein „Sänger-
lust“ und den Kranz- und hl. Messenspendern.

In tiefstem Schmerze:

Georg Neumeier 3. St. im Felde
und Kinder.

Niederlahnstein, den 29. Oktober 1918.